

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Vatikan.

Ueber die Umstände, unter denen vom Papst Leo XIII. die Einsetzung einer Bibelf Kommission verfügt wurde, wird der „Pol. Korr.“ aus Rom geschrieben: In den letzten Jahren sind unter den Katholiken verschiedener Länder Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Bibel entstanden. Neben der alten Schule der überlieferungsgemäßen Auslegung entstand eine neue Richtung, die einer freieren Auslegung zuneigt und eine Einschränkung des Anteils der göttlichen Eingebung an den heiligen Büchern anstrebt. Schon im vorigen Winter hatte der Papst eine Kommission für die biblischen Studien eingesetzt, in welche die angesehensten Bibelausleger aus der gesamten katholischen Welt berufen wurden. Nunmehr ist die Einsetzung dieser Kommission durch ein päpstliches Breve amtlich kundgemacht und zugleich das Programm ihrer Arbeiten vorgezeichnet worden. In dem erwähnten Schriftstück vermeidet es der Heilige Stuhl vollständig, für eine der beiden Schulen der katholischen Bibelausleger Partei zu ergreifen. Es nehmen daher auch die Anhänger der freien Bibelauslegung mit Befriedigung davon Kenntnis, daß Leo XIII. denjenigen, welche sich dem Bibelstudium widmen, empfiehlt, „allen Entdeckungen der Wissenschaft Achtung zu tragen“. Andererseits sind aber auch die Anhänger der überlieferungsgemäßen Bibelauslegung nicht weniger davon befriedigt, daß der Papst in diesem Breve die Katholiken ermahnt, sich vor der protestantisch-deutschen Bibelauslegung in Acht zu nehmen, und sie daran erinnert, daß nur die Kirche das Recht zu einer richtigen Auslegung der heiligen Bücher besitzt.

Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß Papst Leo XIII. in der Zusammensetzung der Kommission der biblischen Studien in weitem Umfang die Vertreter der neueren Schule der Bibelauslegung berücksichtigt hat. Man will daraus den Schluß ziehen, daß die Schule der überlieferungsgemäßen Auslegung selbst in Rom an Boden verloren hat und daß selbst der Heilige Stuhl die auf eine freiere und modernere katholische Auslegung gerichteten Bestrebungen nicht von sich weist.

Feuilleton.

Deri seadet.

Reiseerinnerungen von Arthur v. Furzbach.
(Fortsetzung.)

Ich machte die Tour bis Jodi kule (Sieben Türme) mit der Bahn, dann mit einem Arabadshi entlang den mächtigen, stolzen, byzantinischen Stadtmauern bis Top kapu. Hier steigen wir aus und gehen — von allen beglückt (denn hier sind wir am äußersten Ende des mohammedanischen Stadteiles) — durch das Tor, wo wir bald den Wagen erblicken; zwei Pferde stehen auch davor, aber der Tramwajdschi ist nirgends zu sehen. Man könnte da ein herrliches Stilleben zusammenbringen, wären es nicht die kleinen Osmanly, welche für eine gewisse Anregung sorgen. Die springen im Wagen herum, spielen den die nichts zählen wollen, damit das Prügeln losgehen könne, klettern auf den Wagen hinaus, schreien — mit einem Worte, sind ganz so wie ihre ungläubigen Brüderchen. Das dauert ziemlich lange — plötzlich ein Schreck: „Tramwajdschi gelijör!“ (Der Kondukteur kommt!), und alles aus dem Wagen hinaus. Froh, erlöst zu sein, wäre ich beinahe eingestiegen, hätte ich nicht rechtzeitig bemerkt, daß es sich um einen Spitzbuben handelte, der falschen Alarm geschlagen. Also

Die Somali-Expedition.

In unterrichteten italienischen Kreisen bezeichnet man, wie aus Rom gemeldet wird, die Annahme als verfrüht, daß Italien sich schon bereit erklärt habe, ein eventuelles Ersuchen Englands um Gestattung des Durchzuges englischer Truppen durch das italienische Somaliland zum Zwecke der Niederwerfung des Mad Mullah zu genehmigen. Sollte England mit diesem bisher nicht gestellten Ersuchen tatsächlich an das italienische Kabinett herantreten, werde man es einer reiflichen Prüfung im Geiste freundlicher Gesinnung gegen England unterziehen, ohne aber den Komplex der italienischen Interessen aus den Augen zu verlieren. Wenn diese einerseits gebieten, einer Verpflanzung oder Ausbreitung des Krieges auf italienisches Territorium entgegenzuwirken, lasse sich andererseits nicht verkennen, daß Italien an einer raschen und gründlichen Erstickung des Aufstandes gleichfalls ein großes Interesse hat. Es bleibt ferner im Auge zu behalten, daß England seinerzeit Italien im analogen Falle nicht zu Willen war, als dieses während des Krieges mit König Menelik um das Recht des Durchzuges italienischer Truppen über Zeilach ersuchte. Man ist in Rom überzeugt, daß das englische Kabinett in Berücksichtigung aller dieser Umstände, nicht ohne vorhergehende vertrauliche Anfrage an Italien herantreten wird, falls es, was keineswegs fest steht, die Erlangung des in Rede stehenden Durchzugsrechtes tatsächlich wünschenswert finden sollte.

Auch eine Meldung aus London bestätigt, daß England an Italien bisher um Gestattung des Truppentransportes durch das italienische Somaligebiet in keiner Form herantreten ist, die Frage sich im Stadium der Prüfung ihrer taktischen und politischen Zweckdienlichkeit befindet und zunächst die Ergebnisse dieser Prüfung abgewartet werden.

Der Zwischenfall im Roten Meere.

Man schreibt aus Konstantinopel, 7. November: Es kann bei niemand Staunen hervorrufen, daß das Piratenunwesen im Roten Meere, welches die ursprüngliche Ursache des italienisch-türkischen Zwischenfalles darstellt, einen großen Umfang annahm; der Niedergang und die Vernachlässigung der türkischen Kriegsmarine haben eben in der jüngsten Ver-

gangenheit stetige Fortschritte gemacht, so daß es in den letzten Jahren zwei bis drei Jahren nicht einmal möglich war, wie früher, drei bis vier bewegungs- und aktionsfähige Kriegsschiffe für das Rote Meer aufzubringen. Die Pforte wurde von Italien, England und Frankreich wiederholt an die Pflichten einer wirksamen Seepolizei in ihren Gewässern gemahnt. Speziell seitens Italiens ist dies in jüngster Zeit in sehr eindringlicher Weise geschehen. Die Einzelheiten des Vorgehens des italienischen Kommandanten des Panzerschiffes „Piemont“ und das Verhalten der türkischen Lokalbehörden, sowie über die Verhandlungen des türkischen Botschafters in Rom, Reschid Bey, mit dem italienischen Minister des Aeußern, Prinetti, sind zwar nicht ganz genau bekannt; es scheint aber sicher zu sein, daß die neue Phase der Affäre zum großen Teile dadurch verschuldet ist, daß die türkischerseits in Rom erteilten Versicherungen und Zusagen sich nicht mit den Instruktionen deckten, welche die Militär- und Zivilbehörden in Nemen von hier aus erhielten, und daß infolgedessen die vereinbarten Bedingungen nicht eingehalten wurden. Immerhin hat das etwas schneidige Vorgehen des italienischen Kommandanten, offenbar die Folge einer nicht genügenden Berücksichtigung türkischer Verhältnisse, die Angelegenheit verschärft. Im Nilbiz hat die neue Phase der Affäre große Mißstimmung und wachsende Befürchtungen erregt. Dies wird erklärlich, wenn man sich erinnert, daß es seit Jahren der Lieblingswunsch und das stete Bestreben des Sultans ist, seinen Besitz und das Ansehen der Türkei in Arabien auszu dehnen, was mit allgemeinen panislamistischen Bestrebungen im Zusammenhange steht. Die hiesige italienische Botschaft, welche über die Vorfälle vor der Midi-Bai ohne direkte Mitteilung ist, lehnt nach wie vor diesbezügliche Verhandlungen mit der Pforte ab. Die Verhandlungen werden daher durch den türkischen Botschafter in Rom geführt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. November.

Das „Prager Tagblatt“ erklärt, trotz des zahlreichen von den Czechen aufgehäuften Obstruktions-Materials sei in den bisher in der Erklärungsdebatte gehaltenen czechischen Reden eine gewisse Zurückhaltung und im Grunde auch ein neues taktisches Prinzip wahrzunehmen. Dr. Pacak habe

erhoffend, der Wagen werde, einmal ins Rollen gekommen, schneller fahren. Vergebliches Hoffen — in gemüthlichem Schritte ging es iawasch, iawasch! durch die engen, lieblich duftenden Gassen! Eine solche Fahrt bietet eine reiche Auswahl von allen erdenklichen Gerüchen in steter Abwechslung.

Wir bleiben stehen. Nur Geduld, es muß erst ein wenig Platz gemacht werden; die Verkäufer haben sich mitten auf der Straße mit ihren Körben niedergelassen und sind jetzt sehr aufgebracht, daß sie in ihrer Behaglichkeit gestört werden. Hier haben wir auf der Straße nicht jenes Stoßen und Drängen wie in den europäischen Stadtteilen; hier liegt alles und schläft alles. Der Buchhändler hat seine Bücher (sit venia verbo!) auf der Straße ausgebreitet, sich daneben placiert und ist soeben eingeschlummert. Ein Bettler benützt die gute Gelegenheit, kommt in den Tramwaywagen, und nun geht das bir bafschisch tschebebin zur Abwechslung wieder los. Mit dem Zehn-Bara-Stück begibt er sich langsam wieder hinaus und kommt vor den Wagen zu stehen, wo er sein Sackdud, das ihm nicht um seiner selbst willen, sondern als Geldtasche dient, herauszieht. Pflichtschuldigst streut er dabei sein ganzes Geld stracks aufs Geleise aus. Inzwischen haben sich die Schlafenden aus dem Wege gepackt; es geht wieder los. „Dur, dur bir az“ (Salt, halt ein wenig), schreit der Bettler, der sein Geld in ganz unglaublicher Weise fortwährend wieder austreut. Wir stehen noch immer, und es ist doch kein sichtbares Hindernis da. . . . Ja so — der Herr Kondukteur hat doch auch sein Recht und — schlummert süß! . . .

am 16. Oktober die „Grundsätze“ als indiskutabel erklärt, während sie jetzt von den Abgeordneten Doktor Pantušek und Dr. Kramar nach allen Richtungen diskutiert worden seien. Im übrigen meint das Blatt, die Situation zeige einen scharf hippokratischen Zug. Das Parlament sei durch und durch krank, total desorganisiert und entbehre jeder Führung. Lange sei die gegenwärtige Situation nach Ansicht der gewiegtesten Parlamentarier nicht zu halten. Noch in der laufenden Woche müsse die Entscheidung fallen, ob Verfassung und Parlament, ja, Oesterreich in eine Krise gestürzt werden sollen, die eventuell mit einer Katastrophe endigen könnte.

„Narodni Politika“ betont, die czechische Nation stehe einmütig hinter ihren Abgeordneten, und wie die bisherige Debatte über die Sprachenfrage gezeigt habe, seien auch die Vertreter der anderen slavischen Stämme eines Sinnes mit den Czechen. Die Regierung möge daher rasch handeln, wenn sie das Parlament arbeitsfähig sehen wolle. — Die beiden letztgenannten Blätter anerkennen, daß sich die Debatte über die Regierungserklärung durch Sachlichkeit und Mäßigung vorteilhaft von den bisherigen Rundgebungen dieser Art unterscheiden habe. Dies gelte insbesondere von den Reden Dr. Baernreithers und Dr. Kramar. Ersterer habe sich in der Sprachenfrage auf einen höheren Standpunkt gestellt, während Dr. Kramar überzeugend die Notwendigkeit einer Aenderung des Vorgehens der Regierung und des Parlaments dargetan habe.

„Glas“ konstatiert, daß die Debatte über die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten eine gewisse Beruhigung herbeigeführt habe. Schon der Umstand, daß sämtliche Parteien durch Annahme des Dringlichkeitsantrages Kramars eine Aussprache über die böhmische Frage ermöglichten, sei kein ungünstiges Zeichen. In den Erklärungen Dr. Baernreithers und Dr. Kramar seien manche versöhnliche Akzente unverkennbar. Nun komme es darauf an, ob nicht trotz der zu erwartenden beruhigenden Erklärung des Kabinettschefs durch das Auftreten der Redner von deutschradikaler Seite neue Ausbrüche der Leidenschaft zu befürchten seien. — „Lidove Noviny“ zollen der Rede des Dr. Kramar vollen Beifall, wogegen Dr. Baernreithers den Eindruck nicht verwischen konnte, daß er als Satter den Hungerrnden Enthaltens predige. — „Glas“ erblickt in der Andeutung Dr. Baernreithers, es könne eine Zeit kommen, in welcher die Völker Oesterreichs keinen Ort mehr hätten, an welchem sie ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen könnten, eine versteckte Drohung mit dem Absolutismus.

Der Redakteur der „Zlatie“ interviewte den serbischen Gesandten Beznić über verschiedene Fragen der serbischen Politik. Beznić sagte, Serbien begrüße die rumänisch-bulgarische Entente mit Freude. Der mazedonischen Frage gegenüber stehe es auf dem Standpunkte der Neutralität und baue auf die Weisheit Europas. Das neue Kabinett setze die alte Politik der Freundschaft Serbiens für Italien fort. Diese Tradition werde durch die Gründung einer serbisch-italienischen Bank immer inniger werden. Die Reise des Königspaares nach Petersburg erklärte Beznić für absolut sicher.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg vom gestrigen: Es verlautet aus sicherer

Quelle, Bobedonoscev habe mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Wunsch, die letzten Lebensjahre in Ruhe zu verleben, um Enthebung von seiner Stellung gebeten. Der Zar habe das Gesuch bewilligt. Die amtliche Bekanntgabe wird zu Neujahr erwartet. Als Nachfolger wird Reichsratsmitglied Graf Sergius Scheremetjev genannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Leiden eines Gymnasiasten.) Der kleine Louis M., der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes in Wien, ist seit drei Jahren Gymnasiast. In allen drei bisher absolvierten Klassen war er Vorzugsschüler und dennoch besucht er schon das dritte Gymnasium. Wie dies kam, sei nachstehend kurz erzählt. Louis war Primaner. Mama M. kam häufig in die Sprechstunden der Klassenlehrer, von denen sie stets das Beste über ihren Sohn hörte. Kurz vor Schluß des ersten Schuljahres lud sie einmal den Ordinarius, Dr. W., in ihr Haus ein. Der Philologe folgte der Einladung und war bald ein gern gesehener Gast. Besonders Fräulein Gusti, die älteste Tochter des Hauses, sah ihn so gerne, daß zu Schluß 1900 die Verlobung des Dr. W. mit Fräulein Gusti gefeiert wurde. Im Mai heirateten die jungen Leute; einige Wochen vorher mußte der kleine Louis beim Semesterverschluß in ein anderes Gymnasium eintreten, da Dr. W. es nicht für praktisch hielt, daß er als Ordinarius seines Schwagers amtierte. Um den Uebertritt in ein anderes Gymnasium während des Schuljahres zu ermöglichen, bedurfte es der Protektion. Diese sicherte sich Dr. W. durch seine persönlichen Beziehungen zu dem Kollegen R., der an dem anderen Gymnasium Mathematik vorträgt. R. wurde dann von seinem Freunde in die Familie M. eingeführt. Diese Einführung war von so großem Erfolge begleitet, daß im heurigen Sommer wieder eine Verlobung im Hause M. gefeiert wurde. Fräulein Rosa, die zweite Tochter, hat sich den Mathematiker auserkoren. Der arme Louis aber, der jetzt mit zwei Gymnasien — verschwägert ist, mußte ein drittes Gymnasium auffuchen. Der lateinische und der mathematische Schwager wünschten, daß er nicht die Anstalten besuche, an denen sie angestellt sind. Da Louis noch eine dritte Schwester hat, haben die beiden Professoren beschlossen, Zugang von jenen Kollegen, die an dem Gymnasium Nr. 3 wirken, vom Hause M. fernzuhalten, sonst könnte der kleine Louis neuerlich unterstandlos werden.

— (Die Briefmarke.) Ich betrat eines Tages, erzählt Ernest Blum im „Gaulois“, ein Postamt, um eine Briefmarke zu kaufen. Es waren sehr viel Leute anwesend, das ist wahr; ich stellte mich also geduldig an und wartete. Als die Reihe an mich kam, sagte ich zum Beamten: „Eine Fünfzehn Centimes-Marke!“ mit jener Höflichkeit, die oft an meinen ehemaligen Verlehr bei Hof glauben gemacht hat. „Der Schalter nebenan!“ antwortete kurz angebunden der Beamte. Ich begab mich zum benachbarten Schalter, aber hier gab es noch mehr Leute als vor dem ersten; ich stellte mich an und wartete. „Eine Fünfzehn Centimes-Marke“, sagte ich, den Hut in der Hand und mit meiner zeremoniösesten Stimme. — „Der dritte Schalter links, es ist ja angegeben!“ — Wirklich, es war so, und ich hatte Unrecht. Am dritten Schalter baumelte ein Anschlagzettel mit der Aufschrift: „Verkauf von Postwertzeichen.“ Ich ging hin, aber es gab hier noch viel mehr Leute als überall sonst, und ich stellte mich von neuem an. Ich sah auf meine Uhr; es waren gerade fünfunddreißig Minuten vergangen, seitdem ich gekommen war, um eine Briefmarke zu kaufen — und ich hatte Eile, oder vielmehr mein Brief! Als die Reihe an mich kam, sagte ich zum Beamten: „Eine Fünfzehn Centimes-Marke, bitte schön!“ Der Beamte sah mich an, erhob sich und sprach dann: „In einem Augenblick.“ Und er ging weg. Ich blieb stehen, ein wenig verblüfft. „Wohin ist er eigentlich gegangen?“ fragte ich den Beamten nebenan, „ist ihm vielleicht übel?“ — „Nein, der Vorstand wünscht ihn zu sprechen.“ — „Ach, ich bitte, ich warte schon so lange, könnten Sie mir viel-

leicht dienen?“ — „Was wünschen Sie denn?“ — „Eine Fünfzehn Centimes-Marke.“ Der Beamte betrachtete mich ebenfalls, zuckte die Achseln und schloß bestig den Schalter. Ich glaube sogar, er murmelte etwas zwischen den Zähnen, aber ich will es nicht beschwören. Ich wartete. Nach reichlich zehn Minuten kam der Beamte für den Markendienst zurück, voller Wut. „Ausgezeichnet“, sagte er zu seinem Nachbar, „der Vorstand hat mich soeben angeschrien, weil ich zu viel Zeit aufs Frühstück verwende. Er verbringt freilich nicht mit dem Frühstück zu viel Zeit, der Herr; er verbraucht den ganzen Tag dazu, man sieht ihn ja niemals hier!“ — „Parbon“, sagte ich sanft, „eine . . .“ — „Alles zu seiner Zeit!“ Und zum Nachbar: „Gerade er sollte Rasen bekommen; oder wenigstens in seiner Eigenschaft als Vorstand sollte ihm einiges bevorstehen!“ — „Ausgezeichnet“, meinte ich, „das Wortspiel ist ausgezeichnet; erlauben Sie, daß ich es mir anmerke?“ — „Ah, was wollen Sie denn eigentlich, Sie!“ rief der Beamte, noch immer ganz wütend. — „Eine Fünfzehn Centimes-Marke, wenn Sie so gütig sein wollen.“ — „Ah, hier!“ — Und er folgte mir endlich die Marke aus! — Ich sah nach der Uhr; es waren drei Viertelstunden vergangen, das machte genau für jeden Sou eine Viertelstunde! Nicht gerechnet, daß mein eiliger Brief nicht mehr aufgegeben werden konnte.

— (Eine Affenschule.) In Kalkutta soll eine Affenschule eröffnet worden sein! Mehrere Jünger des berühmten Affenprofessors Garner, der 18 Monate lang in einem Käfig mit Affen zusammenlebte, um ihre Sprache zu erlernen, sollen diese neuartige Schule gegründet haben, um den Beweis zu liefern, daß der Affe durch richtige Erziehung sehr weit gebracht werden kann. In der Affenschule werden die Bücher durch buntbemalte Holzwürfel ersetzt, die auf jeder ihrer sechs Flächen mit Buchstaben oder Zahlen geschmückt sind. So berichtet ein offenbar sehr leichtgläubiges französisches Blatt.

— (Am Telephon dauernd gelähmt.) Bei dem Landgerichte in Frankfurt am Main schwebt zur Zeit ein Telephonprozeß von grundsätzlicher Bedeutung, der viele leicht sämtliche Instanzen beschäftigen wird, da der Wert des Streitgegenstandes die Berufung an das Reichsgericht erlaubt. Der Sachverhalt ist folgender: Ein Redakteur in Frankfurt am Main ließ sich mit der Fernsprechkette in Karlsruhe verbinden. Während des Gesprächs erhielt er einen starken elektrischen Schlag und sank bewußtlos zu Boden, wobei ihm Blut aus Mund und Nase drang. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder, leidet jedoch von da ab an einer schweren Lähmung der rechten Körperhälfte. Auf dem Prozeßbettel verlangt er jetzt eine lebenslängliche Rente von 1800 Mark, da nach den ärztlichen Gutachten eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Die Postverwaltung lehnt indessen die Haftpflicht für diesen Unfall ab, indem sie ihn als unglückliche Folge höherer Gewalt hinstellt und behauptet, daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, um Gefahren für die Menschen beim Gebrauche des Telephons nach Möglichkeit auszuschließen.

— (Die schlaue alte Frau.) Eine alte Frau kam kürzlich in den Laden eines Optikers und ließ sich einige Brillen vorlegen. Sie wählte eine derselben und fragte nach dem Preise. — „Fünf Kronen“, war die Antwort. — „Und was kostet sie ohne Futteral?“ — „Ich kann sie nicht unter 4 Kronen 90 Heller verkaufen“, sagte der Optiker, der so viel wie möglich profitieren wollte. — „Rechnen Sie denn nicht mehr als 10 Heller für das schöne Futteral?“ fragte die Frau. — „Nein“, entgegnete der Geschäftsmann, „das Futteral ist nicht mehr wert als 10 Heller.“ — „Das ist ja wunderschön“, sagte die alte Dame mit einem Seufzer der Erleichterung. „Ich wollte eigentlich nur ein Futteral für meine Brille kaufen, da ich das alte verloren habe.“ — Damit legte sie 10 Heller auf den Ladentisch und ging mit dem Futteral ihres Weges, bevor noch der bestürzte Optiker ein Wort der Erwiderung gefunden hatte.

— (Sonderbare Resolution.) Im Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ ist nachstehende Resolution der Wirt zu lesen: „Die von etwa 150 Wirten aus Stuttgart und Umgebung besuchte Versammlung, welche sich mit der

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(75. Fortsetzung.)

Müde und verzweifelt kehrte Franz in den „Schwarzen Adler“ zurück, wofür ihn der in der Tür stehende Wirt mit den Worten empfing:

„Na, da sind Sie ja endlich, Herr Doktor! Ich dachte schon, es wäre Ihnen etwas passiert, daß Sie gar nicht wiederkamen! Wo haben Sie denn den ganzen Tag gesteckt?“

„Im Walde!“ entgegnete Franz apathisch.

„So, so, kann ich mir denken!“ meinte der Wirt, das Haupt wiegend. „Ist Ihnen da nicht eine Zigeunerin begegnet?“ fuhr er, die Augen listig zusammenkneifend, fort. „Heute vormittags waren ein paar braune Kerle hier und erkundigten sich, ob nicht ein Mädchen ihres Stammes hier im Orte gesehen worden sei. Die beste Seiltänzerin, die 'Königin der Luft' nannten sie sie, ist ihnen in Friedrichsroda, wo sie Vorstellungen geben, ausgerückt. Waren fuchsteufelswild, die Brüder!“

Franz hatte mit geringem Interesse zugehört. Einen Augenblick kam ihm der Gedanke, ob die Entflohene vielleicht Estka, jene schöne, junge Zigeunerin, die ihm ein Lied gesungen hatte, sein könne. Dann aber wandte er sich gleichgültig ab.

„Habe keine Zigeunerin getroffen!“ sagte er. „Vorsorgen Sie mir etwas zu essen und geben Sie mir ein Glas Bier!“

Damit trat er in die Gaststube, in welcher die gewöhnlichen Stammgäste: der Schneidemüller Blume, Kantor Pforte, Förster Altmann und Rentier Wolf bereits anwesend waren, und ließ sich an einem Seiltänzerische nieder, sofort wieder in düsteres Sinnen versinkend.

Sein frugales Abendbrot wurde bald gebracht, er verzehrte dasselbe, ohne auf das Gespräch der anderen zu achten, als plötzlich bekannte Namen seine Aufmerksamkeit fesselten.

Der Wirt war an den Stammtisch getreten und hatte in seiner behäbigen Weise die Frage hingeworfen:

„Hat von den Herren keiner etwas von der davon gelaufenen Seiltänzerin gehört oder gesehen?“

„Was für eine Seiltänzerin?“ fragte der Kantor neugierig.

„Na, da in Friedrichsroda sind doch Krobaten, Zigeuner. Denen nun ist in der Nacht die 'Königin der Luft' ausgerückt!“ erklärte der Wirt schmunzelnd. „Waren heute zwei Mann von der Gesellschaft hier und erkundigten sich, ob ich oder jemand im Orte das Frauenzimmer gesehen hätte. Ich konnte freilich mit gutem Gewissen sagen, daß ich von nichts weiß!“

Der Förster ließ einen pfeifenden Ton hören und nickte mit dem Kopfe, als wenn ihm ein Licht aufgeginge. „Nanu, Förster, wissen Sie gar etwas von der Ausreißerin?“ fragte der Wirt neugierig.

Auch die anderen sahen den Grünroß gespannt an.

Eines retournons à la nature bedarf es nach allem, was wir gesehen haben, in Deri seadet nicht, und Voltaire hätte zur Bekämpfung seines großen Gegners in seinem „Mondain“ an Stelle der Beschreibung der Urzustände der Stammelkern sehr wohl auch eine solche der Porte de la felicità setzen können; besonders hätten die durch den Islam vor dem Martertode geschüttelten Tierchen ein drastisches Beispiel gegeben.

Von den allgemeinen Verhältnissen in Deri seadet will ich nur noch die Beleuchtung erwähnen; gleich nach Sonnenuntergang verlieren sich die Menschenmassen sehr rasch, und um 7 Uhr schon hat man den Eindruck, als sei alles ausgestorben. Nur in Pera und auch hier nur auf den Hauptstraßen, besonders auf der Grande rue de Pera, haben wir ein sehr beschäftigtes Nachtleben, solange die Cafés chantants geöffnet sind. Begreiflich, daß nur diese Straßen durch einige Gaslaternen schwach erleuchtet sind; die Nebengassen sind auch in Pera stockfinster.

Von einem Theater kann man in Deri seadet nicht sprechen; nur der Sultan hat ein Privattheater, wo zwei Gesellschaften etabliert sind: eine türkische für die Komödie und eine französische für die Oper und das Schauspiel. Namentlich liebt er die Oper, in erster Reihe „Margarète“; er soll selbst von Musik viel verstehen und das Klavier gut beherrschen. Auch seine Frauen müssen ein Instrument spielen können.

(Fortsetzung folgt.)

Fleischnot und den Maßnahmen dagegen beschäftigt, schließt sich den Bestrebungen auf Öffnen der Grenzen für Schlachtvieh und besonders für Schweine, wie sie in Wirtsversammlungen an zahlreichen Orten des Deutschen Reiches zutage treten, in allen Punkten an."

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der Dramatiker teilt uns durch die Vorführung seiner Gestalten fast immer seine Sympathien oder Antipathien mit den dargestellten Charakteren oder gegen diese mit. Die Gefühle können in der richtigen oder falschen Anschauung der Moral, in einer wahren oder falschen Beurteilung von Menschen und Verhältnissen wurzeln, sie können gegen die objektive Wahrheit sogar bedeutend verstoßen, wenn sie nur durch ihre innerliche Aufrichtigkeit getragen werden. Wie viele Verstöße gegen die objektive Wahrheit sind in den "Räubern" enthalten, und wie wirkt gerade dieses Werk durch seine lebenskräftige Aufrichtigkeit! Von diesem Standpunkte muß es aufgefaßt werden, muß sich die Darstellung mit ihm beschäftigen. Der Verstand sieht der Kunst gegenüber fast durchaus in der Rolle des Besonderen, er kann von ihr viel mehr empfangen, als er ihr zu geben vermag, der Dichter jowie jeder echte Künstler vermag meist das Wahre und Falsche in seinen Werken selbst nicht vollkommen zu erkennen, noch weniger zu analysieren. Er fühlt sich getrieben, die Wahrheit in der Darstellung zum Ausdruck zu bringen, deren innerster Sinn ihm selbst nur mit dem Gefühl, nicht mit dem Verstande faßbar ist. So behauptet ein bekannter Ästhetiker, und gegen die Richtigkeit derselben wird man kaum Einsprache erheben können. Es ist selbstverständlich, daß die naturalistische und realistische Kunstübung auch auf die Darstellung klassischer Meisterwerke ihren heftigen Einfluß gegen die ertönde Schablonisierung ausgeübt hat, und die Früchte der neuen Kunst sehen wir bei unseren jetzigen Schauspielern insofern gezeitigt, als ihre Darstellung von dem Streben nach Aufrichtigkeit und Natürlichkeit getragen wird. Dieses Streben bewirkt, daß wir von der doppelten Gewalt des Dichters und seiner Nachdichter — als solche kann man echte Künstler bezeichnen — in unserem Innersten aufgerüttelt werden und uns der belebende Lufthauch der Wahrheit entgegenweht. Im Vordergrund der Schillerschen Dichtung steht Karl Moor, der uns den Menschen mit seinem unsäglichen Leiden und Sehnen, seiner überschwenglichen Leidenschaft, seiner schrankenlosen Ueberhebung und seinem tiefen Fall, kurz mit allem, wozu die irrende und doch gewalttätige Natur durchzuleben berufen ist, darstellt. Klar und offen gibt sich uns der ideal-sündige Mensch zum Verständnis, und seine Irrtümer werden gezeitigt durch die Macht tiefer, künstlerischer Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Herr Olmar erwies sich in der Wiedergabe dieser Rolle als denkender Künstler; er zeichnete ohne jede Aufbringlichkeit, wahr und natürlich den Lebensweg des Felsen, in packender Weise den inneren Zusammenbruch mit dem wilden Aufplätzen der Leidenschaft bis zur trostlosen Resignation. Schade, daß die Monologe Karls dem unerbittlichen Notstifte zum größten Teile zum Opfer gefallen waren. Auch die Bewegungen voll verhaltener Mut und gewaltiger Kampflust, das unruhige Auf- und Abschreiten überstieg nie die Grenzen der Natürlichkeit. Ueber die Auffassung des Bösewichtes Franz ließen sich Wände schreiben; wir haben ihn in dieser, in jener Darstellung, bald greller, bald gebämpfter charakterisiert gesehen, jedenfalls ist diese Gestalt eine der dankbarsten. Herr Rosen besetzte den guten Einbruch, den wir von seinen bisherigen Leistungen gewonnen haben, durch seine von Fleiß, Verständnis und Hingebung zeugende Wiedergabe. Freilich spielte da die Auffassungssache, das Temperament und manches Vorbild auch eine Rolle mit. Vor allem ließe sich über die beliebte äußerliche Verschönerung des Bösewichtes nach bekanntem Muster Einwand erheben. Franz schildert doch selbst, "welche Würde von Höflichkeit ihm die Natur aufgeladen hat, die von allen Menschenforten das Scheußlichste auf einen Haufen warf." Es liegt doch gar kein Grund vor, den Dichter in seinen wohl-

ermögenden Absichten zu verbessern. Auch schien der Ton, den Franz ursprünglich anschlug, viel zu laut. Er ist ja ein Grübler, schleichernder Heuchler, fülher Leistetretter; man soll die schwarze Seele mehr sehen, ihren Hauch empfinden in den Mienen, Gebaren, Gesten. Erst als er sich Herr fühlt, ändert er Haltung und Sprache, wird hochmütig und zügellos in seiner Leidenschaft. Die berühmte Traumszene gab Herr Rosen erschütternd in den elementaren Uebergängen von der grenzenlosen Angst bis zur Raserei der Verzweiflung; das Beben am ganzen Körper, die Anspannung aller Muskeln, das wahnsinnige Aufschreien, die Verzerrung der Gesichtszüge, das alles bot auch eine interessante pathologische Studie von großer Wirkung. Herr Olmar und Herr Rosen wurden durch reichen Beifall geehrt; natürlich gab die zahlreiche anwesende Jugend ihrer Begeisterung gewöhnlichen, kräftigen Ausdruck. In der empfindungswarmen, temperamentvollen Erzählung des Rosinanti, die großen Einbruch auf das Publikum ausübte, zeigte wieder Herr Appel seine frische und verheißungsvolle Begabung, die auch das Publikum durch besonderen Applaus würdigte. Die mit so vielem Pathos ausgeführte und dankbare Rolle der Amalia gestaltete Fräulein Müller mit vornehmer Zurückhaltung und schönem Gefühlston. Lößlichen Eifer legten auch die Darsteller der übrigen Figuren an den Tag, obgleich auch sie in den Fehler verfielen, ihre Lungenkraft unnötigerweise zu vergeuden. Die Regie zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen, die Gruppierungen der Räuber waren recht malerisch, das Szenische erschien geschickt arrangiert. Ob der gemilderte Schluß, der in neuerer Zeit gang und gäbe ist, dem Stücke zum Vorteile gereicht, bleibe dahingestellt; wir meinen, er schwäche eher den Eindruck. Mit dem Tode des biedereren Schweiger verliert Karl seinen letzten Halt, und es erscheinen seine schließlichen Verzweiflungstaten weit erklärlicher. — Das Haus war von der Jugend zahlreich besetzt, wie aber sonst bebenliche Lücken auf, und das war schade, denn wir besitzen an den jetzigen Schauspielern eine Truppe, die beschäftigt erscheint, große und ernste Aufgaben würdig zu lösen.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Venedari. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des ersten Novemberheftes: Der Dürerbund. Vom Herausgeber. — Ueber Gefelligkeit. Von Karl Grunsky. — Die neue Richtung. Vom Herausgeber. — Das deutsche Kunstlied. 2. Von Richard Batta. — Jenseits von Schön und Häßlich. Von Alfred Lehman. — Lose Blätter: Aus Riccarda Hüch's Lebensskizzen. "Aus der Triumphgasse". — Rundschau: "Die Hochzeit" von Ludwig Thoma. Nießsche und Spitteler. Berliner Theater. Münchener Theater. Dresdener Theater. Entgegnung des Direktors des Berliner "Scheitertheaters" R. Löwenfeld. Die Regierianer. Ernst von Wolzogen. Wie's gemacht wird. Berliner Kunst. Neue Kunstwart-Unternehmungen. — Notenbeilage: Joh. Seb. Bach, einige Gefänge. Bilderbeilage: Gustav Kampmann, Eisenbahnzug; Monbnacht; Max Liebermann, Reiter am Strand; zwei Abbildungen zu dem Rundschauartikel "Wie's gemacht wird".

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 32. Nummer: 1.) G. Gang: Unsere Jugendliteratur. 2.) Fr. Lujnar: In Venedig. 3.) Feuilleton. 4.) Korrespondenzen. 5.) Mitteilungen. 6.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(A. L. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 10. Oktober: Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligte dem Bartholomäus Pönik zur Förderung seiner Ausgrabungen in Krain für das Jahr 1902 eine Subvention von 400 K. (Referent: Regierungsrat Dr. M u h.)

wieder hin, und dabei sehe ich auch, daß er das kleine, einsitzige Ding hat, welches der Herr Stein öfters benützt. Na, meinestwegen, denke ich, und so spielen wir weiter. Kurz vor eins hören wir auf, und ich mache mich bei dem schönen Mondscheine auf den Heimweg. Als ich den Wald erreiche, steht da ein Fuhrwerk. Was bedeutet das? frage ich mich, gehe sacht näher und sehe mir Wagen und Lenker an! Und wer ist das? Grumbach, der ganz still sitzt und sich nur ab und zu einmal umsieht. Mich schien er gar nicht zu bemerken — war auch ziemlich leise herangekommen. Bin doch neugierig, auf wen der wartet, sage ich mir, und gehe einige Schritte in den Wald hinein und gebe acht. Und da — kaum zehn Minuten später — kommt ein Weibsbild dahergelaufen, halbnackt, Arme und Beine bloß, die Haare aufgelöst, und bleibt bei dem Wagen stehen. Hastig sprechen nun beide miteinander. Ich konnte nicht viel verstehen, nur soviel hörte ich, daß er sie "Du" und "Sara" oder so endlich nannte — schienen recht vertraut zu sein. Und plötzlich stieg sie zu ihm auf seinen Sitz, er wickelte sie in seinen Plaid ein, und dann ging es auf und davon wie der Wind. Habe mir heute schon den Kopf zerbrochen, was es mit der Geschichte für eine Verwandnis hat! Wenn dieser Grumbach Steins Schwiegerohn werden will, dann ist das ganze ja noch unverständlicher. Wohin hat er das Weibsbild gebracht? Und wie kommt es, daß beide so vertraut miteinander waren? Denn eine Zigeunerin war es unzweifelhaft! Ich konnte es bei dem Mondscheine zwar nicht ganz deutlich erkennen, ob sie braun

— (Krainische Spartaſſe.) Die gestern nachmittags abgehaltene Generalversammlung der Krainischen Spartaſſe wurde von ihrem Präsidenten, Josef L u d m a n n, mit warmen Bedenkworten für den im heutigen Sommer verstorbenen Amtsdirektor Dr. Josef Suppan, in welchen er der tiefen Trauer über den unersehbarsten Verlust Ausdruck ließ, und der reichen Verdienste, die sich der Dahingegangene um das Institut der Krainischen Spartaſſe erworben, Erwähnung tat, eröffnet. Ueber Antrag der Direktion wurde der Witwe des verbliebenen Amtsdirektors die statutenmäßige Pension und den drei Töchtern desselben eine Ehrengabe von jährlichen 600 K zugesprochen; die Generalversammlung nahm weiters zur Kenntnis, daß der Krainischen Spartaſſe von dem am 27. Oktober 1901 in Triest verstorbenen Handelsmann Anton Schupfnig 12.500 Franken in 4½ %igen Hypothekenschuldverschreibungen der österr. Alpen Montan-Gesellschaft und 4000 Gulden in österreichischer 4½ %iger Rente unter der Bedingung vermacht wurden, aus den Erträgen dieser Papiere Stiftungen à 200 K für vier arme, bedürftige Witwen oder für arme hilfsbedürftige Familienbater, die mehrere unversorgte Kinder zu erhalten haben, zu errichten, daß ferner die Spartaſſe von dem am 6. Oktober d. J. verstorbenen Jrl. Lubmilla Gaspariö zur Univerſalerbin eingesetzt wurde, mit der Bitte, den Ertrag der Verlassenschaft im Betrage von 55.674 K nach Auszahlung der Legate im Betrage von 16.901 K für deutsche Schulzwecke zu verwenden. Die Generalversammlung genehmigte die von der Direktion bereits abgegebene Erbschaftserklärung sowie die mit Bezug darauf eingeleiteten Schritte. Die durch den Tod des Spartaſſeadjunkten Lugeid freigewordene Stelle wurde im Vorrückungswege besetzt und zum letzten Assistenten Gustav E g g e r ernannt. Eine von Dr. Alfred Wahr mit Bezug auf eine in einem Grazer Blatte erschienene Notiz beantragte Resolution und Vertrauensstundgebung für den Präsidenten Josef Ludmann fand mit der von seiner Excellenz Baron v. Schwegel vorgeschlagenen Abänderung einstimmige Annahme. Schließlich wurde Dr. Anton Ritter v. Schöppel-Sonnwalden zum Amtsdirektor der Spartaſſe gewählt.

(Postdienſt.) Das am 1. d. M. in Suhor, Bezirk Tschernembl, in Wirksamkeit getretene neue Postamt befaßt sich mit dem Brief- und Fahrpostdienſte, fungiert als Sammelstelle des Postsparrassenamtes und unterhält seine Verbindung mit dem Postneze mittelst der zwischen Rudolfs- und Mötling täglich verkehrenden Postbotenfahrt. — Die Ortschaft Deutschdorf, pol. Bezirk Abelsberg, wurde am 1. d. M. aus dem Bestellbezirk des Postamtes Prestranek ausgeschieden und wieder jenem des Post- und Telegraphenamtes St. Peter einverleibt.

(Aus Furcht vor dem Militärdienſte.) Der bei der heutigen Hauptſtellung in Littai als tauglich befundene Rekrut Barthelmä Ronöar aus Watſch iſt aus Furcht vor dem Militärdienſte im Monate Oktober nicht eingeeicht und hat ſich demſelben durch Flucht nach Amerika entzogen.

(Vereinsbildung.) In Dornegg bei Jüriſch-Feiſtrig wurde der Verein: Katoliſko izobraževalno društvo gegründet. Auch wurden bereits die erforderlichen Schritte behufs Genehmigung der Vereinsbildung getan.

(Vereinsunterhaltung.) Die am verfloſſenen Sonntag vom Geſangvereine „Zvon“ in St. Martin bei Littai im Gaſthauſe des Herrn Joh. Wafonigg zu Sankt Martin veranſtaltete Vereinsunterhaltung hatte des minder guten Wetters halber einen mittelmäßigen Beſuch zu verzeichnen. Die zum Vortrage gebrachten Geſangſpiele, welche der bewährte Chor recht gut abſolvirte, fanden warmen Beifall; ebenſo wurden die Darſteller des Theaterſtückes Zagrizeneo durch regen Beifall bedacht. Recht lebhaften Anteil nahmen die Beſucher an der hierauf improvisierten Juxpoſt ſowie am Koriandoliſorſo. Den Beſchluß der Unterhaltung, welche im ganzen recht animiert verlief, machten Vorträge der heimischen Tamburaſchentapelle.

(Ohne Aufficht geſaſſene Pferde.) Am 28. v. M. gegen 9 Uhr abends zogen, wie man uns aus

„Saha!“ lachte derſelbe kurz auf. „Möchte ſagen: Na — wenn mir die ganze Geſchichte nicht ſo ſpaniſch vorſäme! Also eine Seiltänzerin! Na, da hört doch Verſchiedenes auf!“

„Neden Sie, erzählen Sie, Förſter!“ drängten die Neugierigen.

„Also ich war doch geſtern in Friedrichsroda — hatte beim Oberförſter zu tun, treffe einige Kamera-den und gehe mit ihnen nach dem „Deutſchen Hauſe“, eine Partie Skat zu machen. Und da ſehe ich denn unter anderen auch den Fremden, der ſeit einiger Zeit beim Herrn Stein im Jagdſchloß drüben zu Beſuch iſt!“

„Grumbach heißt er!“ ſiel ihm Blume in die Rede. „Was die Frau Bügler iſt, die Waſchfrau, die bei Steins wäſcht, die hat es meiner Alten erzählt. Er wird wahrſcheinlich die junge Witwe da im Jagdſchloß heiraten!“

Der Name Grumbach war wie nichts ſonſt dazu angetan, Franzens ganze Aufmerkſamkeit zu erwecken.

„Na, das wird ja immer bunter!“ lachte der Förſter auf. „Also ich wüdere mich, was dieſer Monſieur Grumbach ſo lange ſitzt und ſitzt, kein Wort ſpricht, kaum einen Schluck Bier trinkt und über die Zeitung hinweg vor ſich hin ſtarrt. Es wird neunt, zehn, elf — er rührt ſich nicht vom Fleck! Da endlich — ſchon nach elf — läßt er anſpannen, zahlt ſeine Beche und geht, ohne zu grüßen, davon. Muß ihm doch nachſehen, denke ich, ob er nach Steinbach fährt! Wichtig, er fährt

war, aber ihrer Kleidung nach war ſie eine von dem fahrenden Volke!“

Die Männer ſchüttelten die Köpfe. Plößlich rief der Kantor, ſich vor die Stirn ſchlagend:

„Ja hab's! Bei Steins iſt eine Fremde und der Freiherr hat ſie dort ins Haus gebracht! Wer weiß, ob das nicht die fortgelaufene Seiltänzerin iſt!“

„Was? Bei Steins? Im Jagdſchloß?“ klang es von aller Lippen.

„Woher wiſſen Sie denn das, Kantor? Heraus mit der Sprache!“ ermunterte der Wirt den Herrn. Und dieſer erklärte:

„Der Herr Stein hatte heute zu mir geſchickt und anfragen laſſen, ob ich ſeinem Enkel nicht Unterricht erteilen wolle. Vorſtern ſprachen wir, glaube ich, noch davon. Heute nachmittags gehe ich darauf nun hin und mache das Nötige mit dem alten Herrn ab. Während wir uns also unterhalten, kommt eine junge Dame wie der Wirbelwind ins Zimmer hereingeſetzt. „Großpapa“, ruft ſie aus, „denke dir nur —“ Da ſieht ſie mich und eilt wieder hinaus. Sie war ſehr ſein angezogen, hatte aber ein vollſtändig gelbbraunes Geſicht, braune Hände, ſchwarze Haare und Augen — affurat, wie eine Zigeunerin!“

„Das iſt aber doch gar nicht möglich!“ meinte der Wirt kopfſchüttelnd. „So ſeine, reiche Leute und eine Zigeunerin, die erſt in der vergangenen Nacht aus ihrer Truppe davongelaufen iſt? Und da ſie überhaupt „Großpapa“ zu dem alten Herrn ſagte — das kann nicht ſtimmen!“ (Fortſetzung folgt.)

Eschernembl berichtet, zwei ohne Aufsicht gelassene Pferde des Johann Rogulc aus Kieg, politischer Bezirk Gottschee, einen Wagen des Genannten auf der Straße von Winkel gegen Stodendorf. In der Nähe der Ortschaft Kleisch angelangt, stürzte der Wagen in eine Vertiefung neben der Straße, wobei sich das eine Pferd derartige Verletzungen zuzog, daß es bald verendete.

— (Die Deputation des Laibacher Gemeinderates), welche an den Stufen des Allerhöchsten Thrones das Gesuch um Erleichterungen bei Rückzahlung des 3 %igen Stadtregulierungsfonds darlegte, niederlegen soll, wird morgen von Seiner Majestät in Audienz empfangen werden. Die Herren Bürgermeister Hribar und Direktor Suha sind gestern nach Wien, wo sich ihnen auch der Reichsratsabgeordnete Dr. Tavcar anschließen wird, abgereist.

— (Neues Postamt.) Am 13. d. M. tritt in Birnbach, politischer Bezirk Radmannsdorf, für die Dauer des Baues des Karawantentunnels ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparsparlamentes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneze mittels der zwischen Laibach und Tarvis verkehrenden Züge erhalten wird.

— (Todesfälle.) Im hiesigen Landespitale starb vorgestern nachmittags Fräulein Lubmilla Crne, Lehrerin in Arch, Tochter des hiesigen Uhrmachers Herrn Josef Crne, im 23. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr vom Landespitale aus statt. — Gestern vorm. starb hier Frau Maria Malitsch, geb. Frein von Herbert, Haus- und Realitätenbesitzerin, nach langer Krankheit im 71. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis wird morgen um 3 Uhr nachmittags von der Schellenburggasse Nr. 5 aus nach St. Christoph stattfinden.

— (Konzert.) In der Restauration Fantini erfolgt morgen abends um 8 Uhr der Antritt des Piffner Winterschankbieres. Gleichzeitig findet daselbst ein Streichkonzert der hiesigen Regimentskapelle statt. Eintrittsgebühr 60 h.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet morgen abends um 8 Uhr in der Bierhalle Hafner, Petersstraße, ein Konzert. Eintrittsgebühr 40 h; Mitglieder frei.

— (Die Gemeinderatswahlen in Idria) wurden am 7. und 8. d. M. vorgenommen und ergaben folgendes Resultat: Aus der III. Wählerklasse wurden in den Gemeinderat entsendet als Ausschussmitglieder die Herren: Franz Ros, Leopold Rejec, Johann Rabec, Valentin Gibel, Leopold Jazbar, Anton Knap; als Stellvertreter die Herren: Johann Seljak, Josef Vitar, Franz Kosmác. Die II. Wählerklasse wählte als Ausschussmitglieder die Herren: Valentin Papajne, Josef Sepetabec, Dragotin Papajne, Anton Jpavec, Josef Rogobec, Matthäus Kobal; als Stellvertreter die Herren: Johann Turk, Johann Paa, Franz Stajer. Die I. Wählerklasse wählte als Ausschussmitglieder die Herren: Karl Svoboda, Dr. Georg Stverák, Josef Korsic, Alois Kobal, Anton Kraps, Dr. Franz Horvat; als Stellvertreter die Herren: Jaroslav Sotola, Johann Sumar, Dr. Franz Karfit. In der III. Klasse drang die liberale Partei mit ihren Kandidaten durch (148 Stimmen Majorität), in der II. (20 Stimmen Majorität) und in der I. (31 Stimmen Majorität) siegte die liberale Partei.

— (Elektrische Beleuchtung in Zelič.) Der Besitzer des bekannten und von den Idrianern viel besuchten Gasthauses „Zum Zagoda“ in Zelič bei Idria hat vor kurzem in den Gasthauslokalitäten wie auch in sämtlichen Wirtschaftsalitäten die elektrische Beleuchtung eingeführt. Die betreffenden Installationsarbeiten hat die bekannte Firma Siemens & Halske in Wien ausgeführt.

— (Entgleisung.) Am 9. d. M. vormittags entgleisten in der Eisenbahnstation Sagor während des Verschiebens zwei Waggons eines Lastenzuges. Dieselben wurden aus dem Geleise gehoben und infolge Sturzes stark beschädigt. Der dadurch verursachte Schaden beträgt etwa 100 K. — W.

— (Unfallchronik.) Gestern verunglückte in Rudolfsdorf bei einem Baue der Zimmermann Franz Zidan, 32 Jahre alt, zuständig nach Grusica, wohnhaft in Stephansdorf. Ein Trambaum fiel ihm auf die Brust und brachte ihm schwere Verletzungen bei. — Marus Kosler, Holzarbeiter in Graßlinden, Gemeinde Mösel, geriet am 8. d. M. unter einen rollenden Holzstamm und zog sich einen Bruch des rechten Fußes zu. Beide Verunglückten wurden ins Landespitale gebracht.

— (Ein zudringlicher Bettler.) Der Bürstenmacher Franz Cerar, wohnhaft in Unter-Sista, bettelte vorgestern vormittags auf der Petersstraße von Haus zu Haus auf solch zudringliche Art, daß sich die Leute veranlaßt sahen, einen Sicherheitswachmann herbeizuholen. Dieser verhaftete den Bettler und eskortierte ihn zur Sicherheitswachstube. Auf dem Wege beschimpfte Cerar den Sicherheitswachmann in jeder möglichen Weise. Der Verhaftete wurde dem Bezirksgericht eingeliefert.

— (Diebstahl.) Der Lehrling Philipp Kersic, wohnhaft am Karolinengründe Nr. 28, wurde vorgestern früh von einem Arbeiter im Garten des Herrn J. Beld, Hafnersteig Nr. 6, beim Aepfelbstahl betreten, gefaßt und einem Sicherheitswachmann übergeben. Kersic gestand, in Gesellschaft seines Bruders und anderer Lehrlinge im Garten des genannten Besitzers mehrmals Obst gestohlen zu haben. Der Schaden beträgt zirka 30 K.

— (Impfungsergebnisse.) Im politischen Bezirk Radmannsdorf wurden im heurigen Jahre auf 25 Sammelplätzen 941 Personen geimpft, darunter 573 echt, 2 unecht, 112 ohne Haftung und 254 wegen Nichtrevision mit unbekanntem Erfolge. Schulkinder wurden 190, und zwar 118 zum erstenmale, unter diesen 87 mit gutem, 9 mit negativem und 22 mit unbekanntem Erfolge geimpft. Wieder geimpft wurden 72, von diesen 17 mit gutem, 46 mit negativem und 9 mit unbekanntem Erfolge.

— (Diebstahl.) Vor zirka 14 Tagen wurde im Gasthause des Johann Kenda im Schankzimmer eine Tischlade erbrochen und daraus der Kellnerin Johanna Klanec ein Geldebetrag von 60 K entwendet. Im Monate April war im selben Lokale ein Einbruchsdiebstahl verübt und dem Wirte ein Geldebetrag von 100 K entwendet worden.

— (Durchgebrannt.) Der Portier Simon Smilin aus Susak ist gestern nach Entwendung eines Geldebetrages von 80 K durchgebrannt.

— (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 43 Personen nach Amerika begeben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. November. Landesverteidigungsminister Graf Welfersheimb und Finanzminister v. Böhm-Bawert beantworten eine Reihe von Interpellationen. Im Einlaufe befinden sich die Dringlichkeitsanträge der Sozialdemokraten und der Christlich-Sozialen über die Fragen bei der Landtagswahl am 7. November im Bezirke Faworten sowie die beiderseitigen Interpellationen in der gleichen Angelegenheit. Letztere beantwortend, erklärt Ministerpräsident Dr. v. Koerber, der Befehl zum Eindringen in das Arbeiterheim wurde von keinem Polizeibeamten erteilt, und es stehe zweifellos fest, daß aus den offenen Fenstern des Arbeiterheimes Gläser auf die Straße geworfen wurden. (Värmender Protest der Sozialdemokraten. Gegenrufe der Christlich-Sozialen.) Zwischen einzelnen Abgeordneten der beiden Parteien kommt es zu stürmischen Kontroversen. Der Ministerpräsident fährt fort und versichert, der Sachverhalt werde klargestellt werden und es werde alles geschehen, was Rechtens sei.

Abg. Pernerstorfer verlangt das Wort, vermag jedoch nicht zu sprechen, da es zu lang anhaltenden, lärmenden Kontroversen zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten kommt, die einander ununterbrochen Schmährufe und Beschimpfungen entgegenzuschleudern. Endlich beantragt Abg. Pernerstorfer, dessen Ausdruck „Christlich-soziale Fanghunde“ tumultuöse Kontroversen hervorruft, die sofortige Eröffnung der Debatte über die Interpellationsbeantwortung. Der Antrag wird abgelehnt. Die stürmischen Kontroversen zwischen den Sozialdemokraten und den Christlich-Sozialen dauern geraume Zeit fort. Dem Abg. Pernerstorfer wurde für dessen Ausdruck „Christlich-soziale Fanghunde“ der Ordnungsruf erteilt.

In fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung sprechen die Abg. Bartoli, Menger und Fort, worauf Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort ergreift, vor den Czechisch-Rubitalen mit lebhaften Rufen „Abzug Koerber!“ empfangen. Der Präsident ruft Abg. Jazvorta und Abg. Frel zur Ordnung. (Ann. d. Redaktion: Die Rede des Herrn Ministerpräsidenten, welche wir aus technischen Gründen erst morgen veröffentlichen können, klang in den Schluß aus): Eine Verständigung ist möglich, die dem Staate den inneren Frieden gibt. Sie liegt nicht nur im Interesse, sondern auch auf den Lippen der Parteien. Tragen Sie das Verlangen aus dem Zwielichte der Couloirs in diesen Saal, bekennen Sie sich hier zum Frieden und wir werden über die Form nicht zu streiten haben, in der er besiegelt werden soll. (Beifall.) Die Sprachenfrage muß gelöst werden, damit der Reichsrat werde, was er sein soll, eine starke Feste aller Völker. Dieser Verständigung soll sich von Seite der Regierung kein Hindernis in den Weg legen, der nichts ferner liege, als dem böhmischen Volke nahezutreten und nichts näher liege, als das Friedenswort im Königreiche Böhmen. Gehen wir alle unboreingenommen daran, verlieren wir keine Zeit mehr. Neben dem politischen Gebiete sollen wir keinen Augenblick die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung vergessen. Vergessen auch Sie nicht im politischen Streite auf die Völker, auf das arbeitende Volk (Beifall), das nur eins ist im ganzen Reiche (lebhafter Beifall). Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.

Die Verhandlung wird abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Landtagswahlen.

Wien, 11. November. Der niederösterreichische Grundbesitz wählte bei den heutigen Landtagswahlen gemäß dem abgeschlossenen Kompromiß 13 Verfassungstreue und 3 Konfervative.

Graz, 1. November. Bei der heute vorgenommenen Wahl von zehn Landtagsabgeordneten aus dem Großgrundbesitz wurden 61 Stimmen abgegeben. Mit sämtlichen abgegebenen Stimmen wurden wieder gewählt: Graf Edmund Attems, Graf Franz Attems, Rudolf Dehne, Freiherr von Gadelberg, Oswald von Rodolfsch, Graf Albert Rottlinski, Graf Karl Lamberg, Julius Freiherr von Moscon, Paul Freiherr von Stöck und Karl Graf Stürgkh. Neu gewählt wurde Rudolf Edler von Mayr-Melnhof.

Bischofskonferenzen.

Wien, 11. November. Nach einer gestern beim Kardinal Gruscha stattgehabten Vorbesprechung mehrerer zur Zeit hier anwesenden Bischöfe traten heute vormittags die Teilnehmer an den Bischofskonferenzen unter dem Vorsteher Kardinal Gruscha zur ersten Beratung zusammen. An der heutigen ersten Konferenz des sogenannten kleinen Komitees nahmen teil: Leo Freiherr von Strbenst, Johannes Ratschthaler, Michael Rapotnik, Anton Jeglic, Jordan, Franz Bauer, Matthäus Dwornik und Nagel. Die Konferenzen dürften etwa eine Woche dauern.

Die Vorgänge im Golf von Aden.

Konstantinopel, 11. November. Die Pforte erklärt heute, daß der türkisch-italienische Konflikt vollständig beigelegt sei, während von anderer Seite die Richtigkeit dieser Mitteilung bestritten wird.

Der Aufstand in Marokko.

London, 11. November. Die „Times“ melden aus Fez vom 5. d. M.: Der Präsident griff am 3. d. M. bei Tagesanbruch mit großem Gefolge die maurischen Truppen an und drang in deren Lager ein. Die Truppen des Sultans sammelten sich jedoch, schlugen die Rebellen in die Flucht, verfolgten sie und brachten ihnen große Verluste bei. Der Präsident floh mit einigen Mann in das Schloß, welches die Truppen dann umzingelten. Das Schloß wurde gestern genommen, der Präsident entkam jedoch. Viele Rebellen wurden getötet oder gefangengenommen.

Die Wirren in Südamerika.

New York, 11. November. Ein Telegramm des „New York Herald“ meldet: Die Regierung verhängte in der ganzen Republik Bolivien den Belagerungszustand. Es herrschte große Erregung über die unerwartete Raschheit, mit welcher diese Maßnahme erfolgte.

Madrid, 11. November. Der König hat Sagasta mit der Rekonstruktion des Kabinetts betraut, ohne ihm irgendwelche Bedingungen vorzuschreiben.

Boston, 11. November. Mascagni wurde auf Anordnung des Obergerichtes nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 4000 Dollars, die er selbst hinterlegte, in Freiheit gesetzt. Sofort nach der Entlassung belagte Mascagni seinen früheren Geschäftsführer gerichtlich auf Zahlung von 50.000 Dollars wegen unbegründeter Verhaftung.

New York, 11. November. Die im Baue befindliche Brücke über den East River zwischen New York und Brooklyn wurde durch Feuer stark beschädigt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Behörde ließ den Verkehr auf dem East River einstellen, da ein Regen von Feuerbränden und glühenden Eisenstücken von der Brücke herunterfiele. Das Feuer brach an der Spitze des 375 Fuß hohen Turmes auf dem East River aus.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. November. Dr. Riegler, k. k. Oberstaatsanwalt; Gronemann, Dür, Barth, Doberlin, Rste., Graz; Jovillinger, Fabrikant, Troppan. — Neumann, Hofmeister, Reisende, Steitin. — Weingartner, Jurist, Rste., Agram. — Baumgartner, Baer, Rste., Frankfurt. — Blasch, Glasa, Rste., Graz. — Böhringer, Kassovitz, Rste., Reisende, Linz. — v. Juch, Gutbesitzer, Kanler (Oberkain). — Elvenich, Wein, Rste., Berlin. — Stöbel, Mannheimer, Reisende, Klagenfurt. — Rusta, Reisende, Bilsen. — Fischer, Trinker, Grant, Private, Br. Neustadt. — Bartolich, Gasthausbesitzer, Fiume. — v. Langer, Private, Sittich. — Baron Wambolt, Gutbesitzer, Rudolfsdorf. — Majdic, Privat, Jarache. — Nagobe, Privat, Pifino.

Hotel Südbahnhof.

Vom 8. bis 11. November. Haber, k. u. k. Hauptmann; Kautz, Direktor der Aktiengesellschaft Buch; Wiesler, Krankenwärterin, Graz. — Dr. Weidinger, prakt. Arzt, Postkommissär, Trieste. — Susak, Lehrer, mit Mutter, Prag. — Blummel, k. u. k. Oberleutnant, f. Gemahlin; Bobek, k. u. k. Oberst, Laibach. — Girschant, k. u. k. Hauptmann, Stein. — Komotar, k. u. k. Notar, f. Gemahlin, Oberlaibach. — Beltauer, k. u. k. Gymnasialprofessor, Rudolfsdorf. — Her, Spigenhändler, f. Frau, Rudolfsdorf. — Lovsin, Besitzer, Reinfis. — Bign, Rfm., Fiume. — Hadnig, Rfm., Wien. — Plante, Reisender, Klagenfurt.

Verstorbene.

Am 8. November. Jakob Markelj, Schuhmacher, 26 J., Gerichtsgasse 5, Lungentuberkulose. Am 9. November. Franz Seber, Sesselmachersohn, 7 M., Reitschulgasse 1, Magen- und Darmkatarrh. Am 10. November. Maria Jabnitar, Arbeiterstochter, 10 J., Bahnhofgasse 28, Debilitas vitae. Am 11. November. Maria Girichal, Hauptmanns Witwe, 80 J., Polanadam 14, Marasmus.

Im Siechenhause:

Am 8. November. Maria Sitar, Kaischlerin, 69 J., Marasmus & Dementia senilis. — Felix Sadagna, Tagelöhner, 57 J., Lungentuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 5. November. Helena Kristan, Greislerin, 49 J., Gehirnblutung. Am 6. November. Margaretha Jagar, Inwohnerin, 69 J., Herzentartung. Am 8. November. Barthlmä Ostred, Inwohner, 77 J., Marasmus. Am 9. November. Franz Bajuf, Spenglergehilfe, 49 J., Tuberkulose. — Franziska Cesar, Tagelöhnerin, 41 J., Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Flusses	Wetter	Beobachtet von
11.	2 u. M.	739.1	9.1	SSO.	Schwach	bedeckt	00
	9 u. M.	739.7	7.1	S.	Schwach	bedeckt	00
12.	7 u. M.	740.1	6.5	NO.	Schwach	bedeckt	00

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.6°, Normal: 4.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Henneberg-Seide

schwarz, weiß und farbig, von 60 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Braut-Seide v. 65 kr. 6. fl. 14.65
Seiden-Damaste v. 65 kr. 6. fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 8.65 v. fl. 42.75
per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadttafel) liegt eine Abonnements-Einladung auf die in einem neuen Jahrgang tretende **Handwerkszeitung** bei:

Die Arbeitsstufe

bei; erste Nummern sind zur Probe zu haben in
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach. (4401)

Restaurant Fantini, Gradišče 2.

Morgen **Donnerstag, den 13. November 1902**,
Anstich des berühmten Pilsner Winter-Schankbieres
aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen (Urquell), ge-
gründet 1842; zugleich findet ein (4423)

Streich-Konzert

der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 27
König der Belgier statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
L. Fantini.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 60 Heller.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nach-
frage nach **Moll's Franzbrantwein und Salz** beweist
die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In
Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme
durch Apotheker **M. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuch-**
lauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich
Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.
(188) 6—5

Etablissement Kasino.

Heute **Mittwoch, den 12. November**, und morgen
Donnerstag, den 13. November

Koschat-Lieder-Konzerte

des echten
Lieder-Original-National-sowie (4417)

Damhofer-Quartetts

9 Personen, Direktor **Jakob Damhofer**, und der
Zither-Duetlisten **Theo und Arthur Damhofer** aus
der Mühlauserschen Musikschule in München.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 K 20 h.

Alexander Malitsch, Auguste von Bo-
rota, Simeon Ritter Borota von Rudabran,
k. u. k. Artillerie-Oberst, und **Naoul Malitsch** geben
auf das tiefste erschütterte geziemende Nachricht, daß
ihre edelste, teuerste Mama, resp. Schwieger- und
Großmama, Frau

Marie Malitsch

geborene Freiin von Herbert

nach kurzem qualvollsten Leiden heute früh 8 Uhr
selig entschlafen ist.

Sie war die letzte ihres Geschlechtes.
Die so sehr geliebte Verbliebene wird **Donnerstag,**
13. November, 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause
Schellenburggasse 5 nach **St. Christoph** zur ewigen
Ruhe geleitet.

Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen
gelesen.

Kranzpenden werden im Sinne der Dahin-
gegangenen dankend abgelehnt.

Laibach, 11. November 1902.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberle.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. November 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Bom Staats zur Zahlung		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Länderbank, Oest., 200 fl.		Geld	Ware
Einbeil. Rente in Noten Mai- November p. R. 4 1/2 %		100	101.20	übernommene Eisen-Prior.				Böhr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		97.60	98.50	Transport-Unter-				Länderbank, Oest., 200 fl.		887.50	888.50
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.85	101.05	Obligations.				R. Oest. Rente 4 1/2 %		99.30	100.30	nehmungen.				Oest.-ungar. Bank, 600 fl.		1567	1573
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M.		115.20	116.20	Oest.-ung. Bank 4 1/2 %		100.25	101.25	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.		2540	2560	Unionbank 200 fl.		1588.50	1589.50
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Sparfasse, 1. St., 60 J. verl. 4 1/2 %		100	100.80	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Berechthab. Allg., 140 fl.		340	341.50
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Eisenbahn-Prioritäts-				Ausg.-Leih. Eisenb. 500 fl.		890.50	892	Industrie-Unter-			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Obligations.				Herb. Nordbahn Em. 1886		100.30	101.30	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.		890.50	892	nehmungen.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Oest. Nordbahn		108.50	109.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		890.50	892	Bau- u. Betriebs-Ges. für Räd.			
in Not. Rente in Kronenwähr., 4 1/2 %		100.75	100.95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 M.		119	119.75	Südbahn 4 1/2 %		121.75	122.75								